

# BARIAKOVÁ, Zuzana – ŠEDÍKOVÁ ČUHOVÁ, Paulína: UNSICHTBARE FIGUREN. FIKTIONALISIERUNG VON ÜBERSETZUNG UND DOLMETSCHEN IN DER KUNSTLITERATUR. Ružomberok: Verbum, 2022. 191 S.

Adriana Schwarzbacher

DOI: <https://doi.org/10.31577/slovlit.2024.71.4.10>

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0001-6183-8825>

Der Sammelband wissenschaftlicher Studien Studien *Unsichtbare Figuren. Fiktionalisierung von Übersetzung und Dolmetschen in der Kunstrliteratur* (im Original slowakisch *Neviditeľné postavy. Fikcionalizácia prekladu a tlmočenia v umeleckej literatúre*) besteht aus neun analytisch-interpretativen Beiträgen, die deskriptiv primär die Reflexion von Dolmetsch- und Übersetzungssituationen oder Motive der Übersetzung und des Dolmetschens in ausgewählten Werken untersuchen, wodurch er thematisch die wissenschaftliche Monographie einer der Autorinnen des Sammelbandes, Paulína Šedíková Čuhová mit dem Titel *Seit ich denken kann, übersetze ich* (Verlag ARThur, 2019), ergänzt. Diese ermöglicht durch die Darstellung eines dreidimensionalen Schemas – physisch, psychisch und kognitiv – eine umfassende und zusammenhängende Analyse des inneren Konflikts der literarischen Figur des Dolmetschers und Übersetzers sowie der Einflüsse verschiedener Kulturen auf seine Identität, und regt somit die Debatte über die Rolle von Übersetzern und Dolmetschern in der Literatur an.

Wie der Titel des Sammelbandes bereits andeutet, fungieren Übersetzer und Dolmetscher in literarischen Werken oft als unsichtbare Figuren, nehmen jedoch als Akteure des literarischen Feldes eine wesentliche Rolle im literarischen Prozess ein. Die Autoren der Stu-

dien, die aus der slowakischen und tschechischen akademischen Gemeinschaft stammen, beschränken sich in ihren Studien nicht nur auf die Figurentypen der Übersetzer und Dolmetscher, sondern erweitern ihr Augenmerk auch auf die Figuren des Buchredakteurs, des Wissenschaftlers, der Bildnarration des Illustrators und thematisieren den Schriftsteller und Dichter als Übersetzer von Werten.

Die einleitende Studie von Jakub Chrobák bietet einen phänomenologischen Blick auf die Rolle des Dichters als Schöpfer und Übersetzer von Sprache, wobei er die Figur des Dichters als oft unsichtbar, aber bedeutsam bei der Vermittlung der Werte von Literatur und Kunst betrachtet und sich bemüht, die Rolle des Dichters als Vermittler einzigartigen Wissens und Erfahrungen zu definieren, die schwer mit anderen Mitteln einzufangen sind. „Ein tiefes Vertrauen in das dichterische Wort als grundlegenden Wert, als etwas, das die menschliche Erfahrung transzendiert. Etwas, worauf man sich beziehen kann, das seine Ansprüche und Gesetzmäßigkeiten hat und zu dem es erforderlich ist, dass sich die Kunst annähert“, ist in den Worten des Autors der Studie ein gemeinsamer Nenner der Schriftstücke von Sergej Jessenin, Bohumil Hrabal und Petr Král. An ausgewählten Werken dieser Autoren verfolgt er die Art und Weise der Verarbeitung und Vermittlung

**450** allgemeiner Werte, einschließlich der Konzepte von Schönheit, künstlerischem Ausdruck und Symbolik, und weist auf das literarische Werk als Träger von Werten hin, die der zeitgenössischen Welt übersetzt werden müssen. Kunstwerke sind seines Erachtens nicht isoliert von der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Umgebung, sondern werden von diesen Faktoren beeinflusst und geformt.

Zuzana Bariakovás Studie über den Roman *Die undankbare Fremde* von Irena Brežná (2012, slowakische Auflage Aspekt 2016) schlägt eine Brücke zu Themen wie Sprache, Identität und existentielle Erfahrung im Zusammenhang mit Migration oder Leben in einer unbekannten kulturellen und sprachlichen Gemeinschaft bei Migranten und Expats. Die Autorin der Studie untersucht das Thema der Dolmetscherarbeit, die von der namenlosen Hauptprotagonistin ausgeführt wird, und gelangt zu dem Schluss, dass das Gefühl der Auslöschung der eigenen Identität, das die Hauptfigur beim Dolmetschen erlebt, analog zu dem Gefühl ist, dem die Protagonistin zu Beginn ihres Aufenthalts in einem neuen Land ausgesetzt war. In ihrer Analyse verweist Z. Bariaková intertextuell auf die slowakisch-finnische Schriftstellerin Alexandra Salmela, um den Kontrast zwischen unfreiwilliger Migration und den Möglichkeiten der freien Welt mit Bewegungsfreiheit und freier Wahl in der modernen Welt hervorzuheben. Dabei thematisiert sie die Unterschiede im Wahrnehmen und Erleben von Fremdheit und Fremdartigkeit in Abhängigkeit von individuellen Erfahrungen und der gesellschaftlichen Situation im geopolitischen und sozio-ökonomischen Kontext. Wichtige Motive sind somit die Unmöglichkeit der Rückkehr versus die Freiheit der Bewegung und Wahl sowie der Kontrast zwischen sprachlicher Bereitschaft zum Leben in der Fremde und unterschiedlicher generationeller Erfahrung.

Z. Bariakovás Bedenken hinsichtlich der Einordnung der deutschschreibenden Schriftstellerin I. Brežná als slowakische Autorin teile ich nicht. Gemeinsam mit mehreren Literaturwissenschaftlern betrachte ich den Begriff

„slowakische Autorinnen“ in ihrem Fall als unproblematisch, da es sich um eine konzeptionelle Angelegenheit handelt und es um die Frage des methodologischen Rahmens bei der Abgrenzung des Inhalts und Umfangs dieser Bezeichnung geht. Die Autorin selbst fühlt sich als Slowakin und greift durch ihre Themenauswahl und Arbeit mit individuellem Gedächtnis auf den slowakischen literarischen Kontext zurück, wodurch sie einen tieferen Einblick in die slowakische Identität, Kultur und Vergangenheit bietet. Der letzte Roman von I. Brežná *Die undankbare Fremde* ist dabei das einzige in einer Fremdsprache verfasste Werk, das mit dem prestigeträchtigen slowakischen Dominik-Tatarka-Literaturpreis ausgezeichnet wurde.

Im Dokumentarfilm *Professionelle Fremde* von Anna Grusková charakterisiert der italienische Regisseur Nicola Bellucci I. Brežná als Brücke zwischen den Kulturen und dieser Ansatz wird ebenso von Katarína Labudová in ihrer Studie über die Figur der Dolmetscherin im Werk *A Song of Ice and Fire* (2000, slowakische Auflage Tatran 2015) aufgegriffen. Die Hervorhebung der Multilingualität als Voraussetzung für die Transformation der Figur Missandei von einer ursprünglich unsichtbaren und marginalisierten Sklavin zu einer einflussreichen Dolmetscherin und Beraterin der Königin betont die Bedeutung sprachlicher Vielfalt für die Charakterentwicklung. Die Autorin der Studie beleuchtet insbesondere Missandis Fähigkeit, sprachliche, kulturelle, geschlechtsspezifische, ethnische und geografische Grenzen zu überwinden und als Brücke zwischen den Kulturen und verschiedenen Lebensrealitäten zu fungieren. Dies geschieht auch im Kontext der Überwindung von Stereotypen über Frauen und ihre Rollen in der Gesellschaft. K. Labudová bringt dabei die Gewinnung von Einfluss durch diese Fähigkeiten mit der Wechselwirkung zwischen der Macht position und den sozialen Rollen von Frauen in einer fiktiven Realitätsumgebung in Verbindung.

In ihre Analyse der Hauptprotagonistin in der Berufsrolle einer Dolmetscherin im Roman *Intimacies* (Riverhead Books 2021) der amerikanischen Schriftstellerin Katie Kitamura zieht

Martina Kubealaková auch die Figur der Übersetzerin im Roman *A Separation* (2017, slowakisches Auflage Inaque 2018) heran. Die beiden neuesten Romane von K. Kitamura konzentrieren sich auf die Themen Sprache, Verschmelzung mit dem Text und doppeltes Bewusstsein, analysieren die Natur der individuellen Geschichte und reflektieren über das Leben als eine Serie verschiedener Interpretationen. Die Autorin der Studie thematisiert die psychologischen und ethischen Auswirkungen des Dolmetscher- und Übersetzerberufs auf die Hauptfiguren der Romane, problematisiert persönliche Beziehungen, untersucht die Einschränkungen der Sprachäußerung und die Suche nach Identität und einem Zuhause. Die Hauptfiguren fungieren als Sprachreproduzenten, die ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit der Welt teilen.

Unter Berücksichtigung der Untersuchung der Figuren des Schriftstellers, Übersetzers und Dolmetschers in der Literatur aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Zielen setzen auch die Studien von Mariana Bachledová, Viera Žemberová und Martin Lizoň fort. M. Bachledová konzentriert sich auf die Analyse der Fiktionalisierung dieser Figuren als Akteure im literarischen Feld nach den Vorstellungen von Pierre Bourdieu, wobei sie dies mit dem literarischen System und der sozialen Realität gemäß den Ansichten von Siegfried Schmidt und der Habitus-Definition von Loïc Wacquant verknüpft. Die untersuchte Problematik betrifft die Fiktionalisierung der Figur der Buchredakteurin in dem Werk *Eight Detectives* (2020, slowakische Auflage Linden 2022), wobei die Studie am Rande ihre Verbindung zur Figur des Übersetzers im literarischen Werk verfolgt und im Sinne des Sammelbandes ihre Unsichtbarkeit in der realen Welt betont. Die Studie beobachtet gleichzeitig das Eindringen von Positionen und Regeln aus der realen Welt in die literarische Fiktion und deren Einfluss auf die Struktur und den Inhalt des Werks, während sie die Komplexität der Beziehung zwischen dem literarischen Feld und der sozialen Realität untersucht.

M. Lizoň veranschaulicht das diskutierte Thema anhand der Analyse narrativer Strategien im postmodernen Roman *Der Symmetrielehrer* des russischen Schriftstellers Andrej Bittow (russische Auflage 2008), welche auf dem Konzept der Übersetzung und deren Beziehung zur Texterstellung und literarischen Identität basieren. Er nutzt die Figur des Übersetzers und das Motiv der Übersetzung als Metapher für den Schreibprozess und die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen des Romans. Die Übersetzung betrachtet er als notwendiges Element der fortlaufenden Neubewertung von Bedeutungen, das die Variabilität der Interpretationen erhöht und verschiedene Perspektiven ermöglicht. Die Suche nach dem idealen Text und Autor führt in diesem experimentellen Werk zur Vermehrung von Übersetzer- und Erzählerfiguren und betont dadurch die Metatextualität des Romans, so M. Lizoň.

V. Žemberová hat eine eingehende Analyse der psychologischen Tiefen der Hauptfigur und ihrer inneren Konflikte, komplexen Beziehungen zur Sprache, Übersetzung, kreativen Tätigkeit und Identität im Roman *Das Gewicht der Worte* (2020, slowakische Auflage Premedia 2021) von Pascal Mercier (bürgerlicher Name Peter Bieri) durchgeführt. Das Erstlingswerk dieses Autors, *Perlmanns Schweigen* (1995, slowakische Auflage Premedia 2021), wird von P. Šedíková Čuhová behandelt. Sie analysiert die Repräsentation, Merkmale und die Darstellungsweise von Übersetzern und Dolmetschern in der Literatur anhand der Figur des wissenschaftlichen Mitarbeiters und Linguisten Perlmann sowie mittels der Stereotypen und der Wahrnehmung dieser Berufe durch die sie umgebende Welt. Dabei stützt sie sich auf die Erkenntnisse von Klaus Kaindl, der mithilfe des Habitus-Konzepts die physische, psychische und kognitive Dimension dieser Figuren in literarischen Werken herausgearbeitet hat, sowie auf die Thesen von Mira Kadrić, die stereotype Vorstellungen von Übersetzern und Dolmetschern in der Gesellschaft betont. Die Autorin der Studie betrachtet den Übersetzungsprozess im Roman selbst als konsti-

Der Sammelband schließt mit einer Studie von Radoslav Rusnák ab, die anhand des Werks *Kannst du pfeifen, Johanna?* (1992, slowakische Auflage Verbarium 2019) von Ulf Stark einen detaillierten Einblick in die Bedeutung und Komplexität der Übersetzung von bildlich-textuellen Narrativen in der Kinderliteratur bietet. Dabei wird der synkretistische und hybride Charakter dieser Narrative hervorgehoben, der verschiedene Genres und interdisziplinäre Ansätze umfasst. Die Studie untersucht verschiedene Aspekte der Übersetzung sowie die Bedeutung bildlich-textueller Literatur für Kinder, die als künstlerisches Werk betrachtet wird, das verbale und visuelle Elemente vereint. Besondere Anerkennung findet die visuelle Übersetzung der Illustratorin Anna Höglund, die eine zweigleisige Interpretationsstrategie verfolgt, die präzise deskriptive Illustrationen sowie die Erweiterung von zeitlich-räumlichen Konnotationen umfasst. Zudem wird die Wichtigkeit betont, diese Werke als Ganzes zu bewerten und ihren Einfluss auf die ästhetischen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern zu berücksichtigen.

Die rezensierten Studien mit einem gemeinsamen Schwerpunkt konzentrieren sich deskriptiv auf die Psychologie der Figuren von Dolmetschern und Übersetzern in ausgewählten literarischen Werken, analysieren Situationen, die das Übersetzungs- und Dolmetschumfeld oder -umstände widerspiegeln, sowie Überlegungen und tiefere Einsichten in Fragen von Sprache, kultureller Identität und Macht. Ein übermäßiges Augenmerk wird auf den Inhalt einzelner prosaischer Texte gelegt, und ein solcher deskriptiver Ansatz bietet weder eine ausreichend tiefen Analyse noch einen kritischen Blick auf die interpretierten Werke. Obwohl diese Studien zur literaturkritischen Diskussion über Dolmetschen und Übersetzen beitragen und somit bereits als Ausgangspunkt oder Inspiration für weitere Forschung in diesem Bereich dienen, könnte ihre Bedeutung noch weitreichender sein.

In mehreren Fällen wäre eine tiefgreifende analytische Durchdringung, methodologische Verankerung, Reflexion über Fachliteratur sowie die Ausarbeitung interessanter Anmerkungen und Verweise auf Fachliteratur im Text selbst wünschenswert, um das Spektrum verschiedener Perspektiven und Ansichten zu erweitern und zur Diskussion über aktuelle theoretische Ansätze beizutragen. Kleine Mängel zeigen sich durch das Fehlen kohärenter Elemente auf formaler Ebene, die die einzelnen Studien zu einem ausgewogenen Mosaik verbinden würden. Mehrere Schlussfolgerungen der Studien sind sowohl in Umfang als auch inhaltlich dünn, oder fehlen vollständig. In bestimmten Fällen fehlen bibliografische Verweise auf Publikationen im Literaturverzeichnis, obwohl Zitate aus diesen Publikationen im Text selbst vorhanden sind. Für ein besseres Verständnis des komplexen Bildes der untersuchten Thematik wäre es für den Sammelband bereichernd, einen gemeinsamen Schnittpunkt und eine kohärente Zusammenführung der einzelnen Analysen aufzuweisen. Dies könnte einen synthetisierenden Faktor gewährleisten und verhindern, dass die einzelnen Beiträge auf der Ebene singulärer Fallstudien verbleiben. Perspektivisch bietet sich dieser Schnittpunkt durch die ausgearbeiteten Interpretationen der Figuren in den einzelnen Studien an, die durch die Linse der Identität betrachtet werden, jedoch ohne Schlussfolgerungen, die zur Schaffung eines konsistenten und einheitlichen Rahmens beitragen und somit den wissenschaftlichen Wert des Sammelbandes erhöhen würden.

---

**Mgr. Adriana Schwarzbacher**  
Lehrstuhl für Germanistik,  
Niederlandistik und Skandinavistik  
Philosophische Fakultät,  
Comenius-Universität Bratislava  
Gondova 2  
811 09 Bratislava  
Slowakische Republik  
E-Mail: [adriana.schwarzbacher@uniba.sk](mailto:adriana.schwarzbacher@uniba.sk)